

In der Schutzhütte

Autor(en): **P.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **2 (1876)**

Heft 36

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-422981>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In der Schutzhütte.

Monolog eines eidgenössischen Wildhüters nach Einsicht der Instruktion.

Fürwahr ein elend und erbärmlich Leben,
Zu hochen hier instruktionsgemäß,
Der Spinne gleich, die in dem Neze lauert
Und arglos Nahende mit List umgarnt,
Denn ew'gen Haß und Grimm gebietet mir
Das Departement, so sich das inn're nennt.
Mit leichtem Herzen kündigt es den Krieg
An Füchse, Marber, Iltisse und Kagen
Und ihrer Art. Der stolze Adler und
Der zänkliche Habicht, die Sperber, Falken
Sammt dem großen Raben des Berges sind
Verfehmt, in Acht und Bann gethan. Ich Aermster
Soll sie verfolgen und beseitigen
Mit jedem Mittel und zu jeder Zeit.
O heil'ger Sisypchos! Da wollt' ich lieber
Als Steinewälzer in der Hölle dienen,
Denn Hü- und Häuter dieses Freibergs sein,
Und seinen Wildstand fördern und vermehren.
Verdächtig muß mir alles sein, was nicht
Zum Schutzwild zählt; — kein Individuum
Ist künftig mehr vor meinem Griffe sicher.
Umzingeln werd' ich fortan jede Hütte,
Wo Hirten jodeln und der Senne alphornt,

Um den verborg'nen Frevler auszuspiiren.
Mir nahest ungestraft kein Hochlandssohn,
Der auf der freien, ungebund'nen Jagd
Erwachsen ist und knallend repetirt;
Die Wehre und die Ehre nehm' ich ihm,
Send' ihn als Dieb und Wild'rer in's Gefängniß.
Mit Holzern soll ich in Verbindung treten
Und selber Holzern, wenn's die Noth erheißet
Und machtlos ist die sichere Denunzie.
Jagdhunden gleich durchstreifen wir das Land,
Auf hohen Gipfeln setzen wir uns an,
Wo man summarisch alles übersieht,
Und stärken uns an einem Trunke Schnaps.
Doch wenn der Winter durch die Berge braust,
Die Felsen tosen, die Lawine kracht,
Wenn alle Spuren unerkennlich sind, —
Wie graue Kagen um die Mitternacht, —
Dann sitze ich daheim im öden Bau,
Ein vielgeplagter Mann beim Licht des Talgs.
Indes der Sturm, gleich einem tollen Bluthund,
Die Hütt' umschnobert und der Magen bellt,
Schreib' ich des Freibergshüters Noth und Leben
Für Bureauftraten in mein Tagebuch.

P. S.



Dieser Brief wirt geschriben damiz tu Widder ein briif habest.
Zwar späth, aber grad bezwegen berichtle ich Thier von tem jüngstlich ver-
lebten wahrhaftlich prachd- und glanzbaren Ablafspfest in Lutzern wo
ich gewessen und beichtfulgevatteret habe. Ablasser sind verkaupft worten
7 Milihonen in drey Jahr, welschern sich verteilen auf sechssehenhundert
Ablasfestwahlsfärtiger. Worauf aper erst der herrliche Abent mit Nacht bis
morgen hinzugekommen ist wo nach solten heiligen Tügen wie bekantbar der
Deusel aus den Leubden hinaus fahrd, und alerlei höllischen, aper bezwegen
denoch ser ergötlichen und erprieslichen Schabelnat spiechlt, und das mus
doch seyn und der Teuffel muß doch aufen, die Radikkalen mögen schimpfieren
viel sie wohlten. Und dasmal war es über ahle Bestreibung schön und erhaven!
30 Personen wurden mehr oder noch weniger verwundert an Robf, Pein,
Halz, Rückengerad, an Ohrenlapan und Nasenschlitz, zu größern Ehrehre des
Herr's; den es ist beesser mit einem Ohr oder einem Aug oder einem
Maul ins himliche Reich eingehen als mit zwei in die Verdammtheit. Hüth,
Stiffel, Stecken und Fahr sind nur so geflogen, und dormalen haben sich
geklopfen die Hinterländer (ohne Hinterlahber zwar) und die Hemdbücher.
Wol bikoms! Alles Nehrere mundschäftlich, wen ich tir ein Muschter bring
vom frischen Messwein.

Dein Labislaus.

Schalenguß und Scheibenrad
Liegen sich in Haaren!
Jedes glaubt, es sei allein
Nur solid zum Fahren.

Seid doch ruhig, laßt den Streit
Und den Lärm, den großen,
Keines von den beiden schüht
Vor'm Zusammenstoßen!



- Herr Teuff.** Gälled Sie, Frau Stadtrichter, das ischt doch e schülli unamuetig's Gschäftli, wo's eim da wieder überbindet? Häd Ihre Smahl nüüd g'selt?
- Frau Stadtrichter.** Reis Bröfeli; was bitriffts, wenn mer frage darf?
- Herr Teuff.** Hü da die eifältig Selbstzartian; das ischt doch g'wüß s'Dümmst, wo's uf dr Welt git.
- Frau Stadtrichter.** Ja, da bini total yverstande; i wüßt emmel mit dem beste Wille nüüd, was i myn Ma müest schäße.
- Herr Teuff.** Ja, ebe; da macht mer's halt am ringste wie'n ich; ich mache es Rülleli und wenn's denn z'wenig ischt, thüend'ses im Stadthuus scho ufe!
- Frau Stadtrichter.** Bim Läugeter, Sie händ Recht!

Briefkasten der Redaktion.

Origenes. Wir denken, so soll's recht sein. — P. S. i. C. Durchaus nicht; Sie werden das Wegbleiben des Vereinarbten wohl sehr leicht entschuldigen können. Für was macht man denn eine Kur? — Peter kann schon laufen, wenn er will; aber es scheint, als ob ihn seine Beine reuten. — Das Eine jetzt, das andere vielleicht später; für diesmal zu breit. — C. S. i. Z. Das Ding soll, wenn auch in etwas anderer Form, einmal unter die Presse kommen. — S. i. B. 21. Augenblicklich sind wir außer Stande, Ihnen die gewünschte Auskunft zu erteilen; gebüben Sie sich gef. noch einige Zeit und wir werden diejen Empfehlungen auf den Grund zu kommen suchen. — R. i. B. Soll das vielleicht ein Spitz sein? — J. U. B. i. B. Ihre Wahl war diesmal eine unglückliche; solche Stoffe dürfen wir doch nicht wohl verwenden. Wieder kommen! — C. K. i. Z. Noch keine Nachricht eingelaufen.